Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 19

Artikel: Der Diamantenherzog Karl II. von Braunschweig vermacht Genf 24 Millionen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640375

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

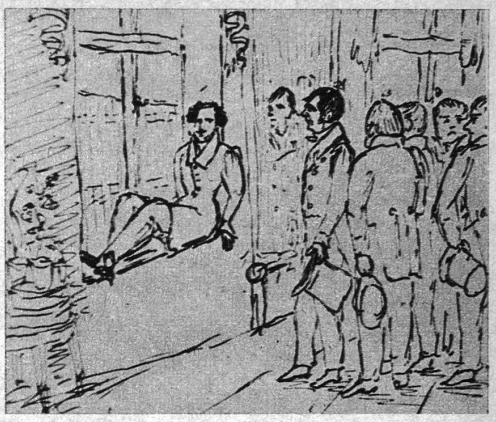
Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herzog Karl II. als regierender Fürst von Braunschweig in den Jahren 1823—30

Der Diamantenherzog Karl II. von Braunschweig vermacht Genf 24 Millionen

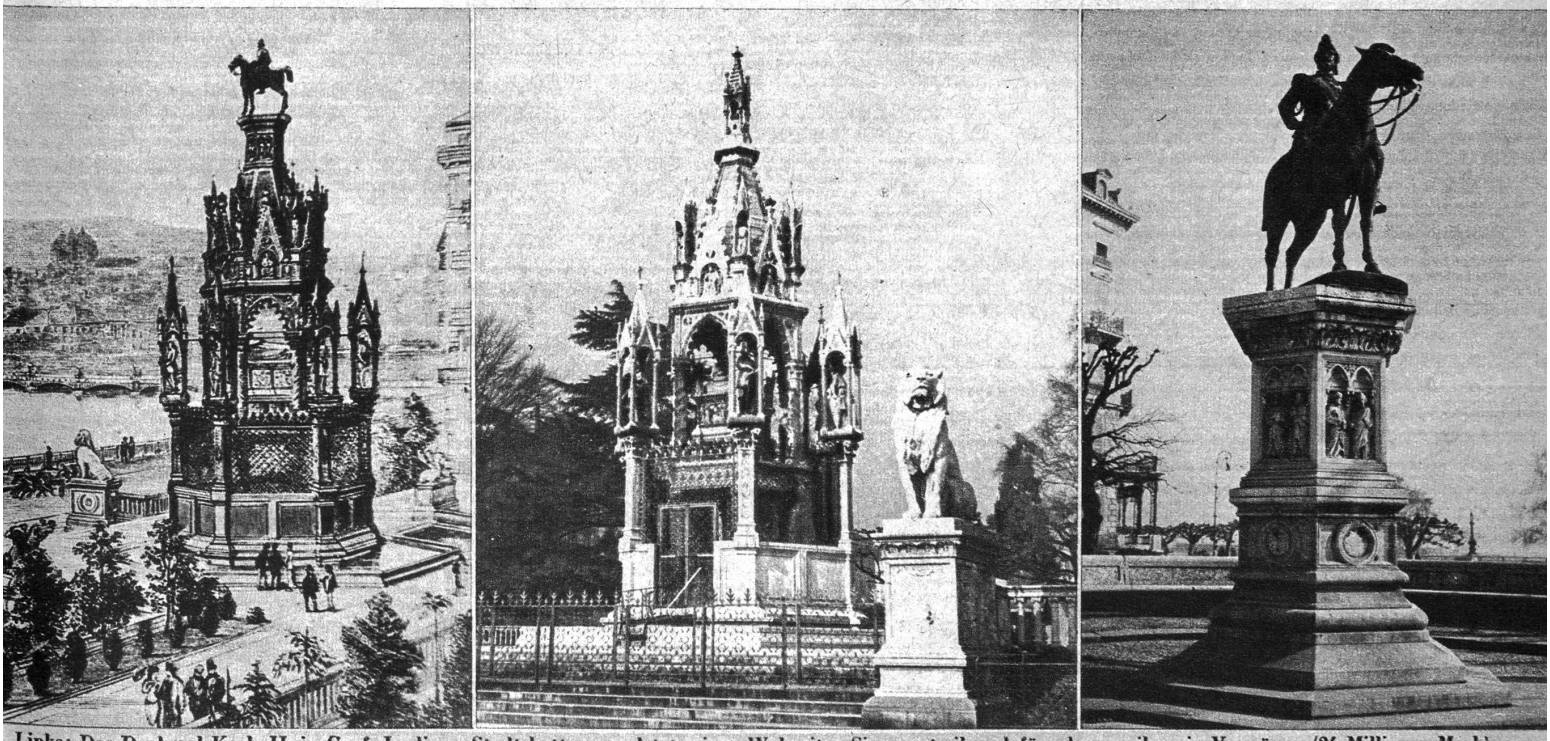
Seit dem 11. Lebensjahr verwaist und unter der Vormundschaft des grossen Oheims von Hannover und in England so schlecht wie möglich erzogen, hatte er eine trostlose Jugend hinter sich, als er mit 19 Jahren zur Regierung kam. Diese dauerte sieben Jahre und wurde ausgefüllt durch Leistungen höchst bedenklicher Art. Zuerst zankte er sich mit dem König von England herum, dem er Gelüste nach der Krone von Braunschweig vorwarf. Diese hätten den Oheim veranlasst, ihn durch schlechte Erziehung zu verderben. Selbst wenn Karl damit recht hatte, war es sehr unklug, den mächtigen Nachbarn zu reizen. Und wenn er auch Metternichs Beistand sich bewusst war, so hätte er erkennen sollen, dass er diesem Intriganten nur ein Bäuerlein im Schachspiel der Staatskunst bedeutete, das rücksichtslos weggeworfen wurde, sobald es nichts mehr zu bedeuten hatte. Sodann überwarf sich der junge Herzog mit den Landsleuten seines Ländchens, die er nicht nur nicht einberief, sondern auch nach Möglichkeit und recht oft vor den Kopf stiess. Zudem umgab er sich mit Abenteurern aus aller Herren Ländern, die ihm schmeichelten und ihn auszunützen suchten, ohne sich um des Landes Wohl zu kümmern. So machte er es den Landständen leicht, eine im Volk verbreitete und auf allgemeine wirtschaftliche Stokkungen zurückgehende Unzufriedenheit auszunutzen, um tiefgehende Abneigung gegen den sehr verschwenderischen Herzog zu erzeugen. Noch am Vorabend der Umwälzung empfing er eine Abordnung ergebener Bürger, wie unser Bild darstellt, im Fenster mit hochgezogenen Beinen sitzend und ihr dadurch seine Verachtung zeigend.



Der Despot in der Falle. Herzog Karl empfängt die Bürgerabordnung am Vorabend seines Sturzes, indem er ihr seine Verachtung durch seine saloppe Haltung zum Ausdruck bringt

Der Zusammenbruch. Niederbrennung und Plünderung des herzoglichen Schlosses in Braunschweig in der Nacht vom 7. auf den 8. September 1830

Sein tolles Leben, seine Maitressenwirtschaft, sein Günstlingstum, seine vielen Reisen, seine Liebhabereien, die sich später nur auf Diamanten richteten, das alles schuf eine Atmosphäre um ihn, die ihn in der Bevölkerung verhasst machte. Während das Volk von Braunschweig schliesslich des Schlosses Barockbau stürmte, plünderte und verbrannte, ritt Karl II., Herzog von Braunschweig, ängstlich um seine Stadt, bestieg schliesslich einen Reisewagen und fuhr schleunigst in die Verbannung, nicht ahnend, dass diese Nacht in seinem Leben der einzige Augenblick von geschichtlichem Ausmass war. Er fand in der Schweiz ein Asyl und nahm in Genf Wohnsitz. Die Stadt musste ihm dafür, dass er ihr sein Vermögen vermachte (24 Millionen) ein Denkmal setzen.



Links: Das Denkmal Karls II. in Genf. In dieser Stadt hatte er zuletzt seinen Wohnsitz. Sie musste ihm dafür, dass er ihr sein Vermögen (24 Millionen Mark) vermachte, dieses Denkmal setzen. — Mitte: Wie das Denkmal heute aussieht. Wegen Erschütterung des Unterbaues durch Erdbeben musste man das Reiterstandbild des Herzogs herabnehmen und unten abseits des Denkmals aufstellen — ein wahrhaft symbolisches Geschehen. — Rechts: Das Reiterstandbild neben dem Denkmal